

Erntedankerklärung

Ernährungssicherheit: Lebensmittel wertschätzen, bäuerliche Landwirtschaft unterstützen

Erntedankerklärung von ARGE Österreichischer Bäuerinnen und Katholischer Frauenbewegung Österreichs im Sinne des päpstlichen Aufrufs zur „Sorge um das gemeinsame Haus“ Erde

Anlässlich des Erntedanks 2015 rufen ARGE Österreichische Bäuerinnen und Katholische Frauenbewegung Österreichs die große Bedeutung bäuerlicher Landwirtschaft für eine nachhaltige Lebensmittelversorgung sowie die Notwendigkeit eines wertschätzenden Umgangs mit Lebensmitteln auf allen Ebenen der Wertschöpfungskette in Erinnerung.

Ernten, danken, teilen: Die Dankbarkeit für eine mehr als ausreichende Versorgung mit gesunden Lebensmitteln in Österreich weitet den Blick auf die Welt und die Notwendigkeit, sich für eine ökonomisch, ökologisch sowie sozial nachhaltige Produktion und Vermarktung von Lebensmitteln weltweit einzusetzen, somit dem Aufruf von Papst Franziskus zur „Sorge um das gemeinsame Haus“ Erde (Enzyklika „Laudato si“) nachzukommen.

ARGE Österreichische Bäuerinnen und Katholische Frauenbewegung sehen sich durch die jüngste Enzyklika von Papst Franziskus „Laudato si“ über „die Sorge um das gemeinsame Haus“ bestätigt in ihrem Bekenntnis zur Nachhaltigkeit in Landwirtschaft und Lebensmittelversorgung.

Bewusstsein für diese Nachhaltigkeit zu schaffen, bedeutet, Information und Wissen auf allen Ebenen zu verbreiten und zu erhöhen, in der Produktion, der Verarbeitung, im Verkauf und bei den KonsumentInnen. Lebensmittel wertschätzen bedeutet, von der Erzeugung bis zum Genuss Ökologie und soziale Gerechtigkeit im Blick zu behalten.

Lebensmittelverschwendung verringern

Das heißt auch, für einen fairen Wettbewerb zu sorgen, entstehende Lasten nicht auf Landwirt/innen abzuwälzen und Niedrigpreisstrategien zu vermeiden. Der Lebensmittelverschwendung ist auf allen Ebenen entgegenzutreten, sowohl im Bereich der industriellen Agrarökonomie als auch auf Ebene des persönlichen Konsums. Das Auftreten gegen eine Wegwerfkultur, wie sie in den reichen Industriestaaten beobachtbar ist, muss bereits in der schulischen Bildung verankert werden.

Ernährungssicherheit erfordert mehr Umwelt- und Klimaschutz

Nur auf Grundlage eines ökologisch wie sozial gerechten Landwirtschaftens wird es möglich sein, den Hunger als weltweit „größtes Gesundheitsrisiko“ erfolgreich zu bekämpfen – bis zum Jahr 2050 wird es notwendig werden, die globale Nahrungsmittelproduktion signifikant zu erhöhen.

Papst Franziskus zeichnet in seiner Enzyklika „Laudato si“ nach, wie die Frage der Ernährungssicherheit mit Umwelt- und Klimafragen verbunden ist. Produktionsvielfalt und schonender Umgang mit Ressourcen sieht der Papst vor allem in der bäuerlichen Landwirtschaft gewährleistet, zu deren Schutz

und Förderung er die politischen VerantwortungsträgerInnen auf kommunaler, nationaler wie internationaler Ebene aufruft (Laudato si, 129). Es sei „unerlässlich“, einen „weltweiten Konsens“ darüber zu erarbeiten, dass eine „nachhaltige und vielgestaltige Landwirtschaft“ sichergestellt werden muss und wie das geschehen kann (Laudato si, 164).

Bäuerliche Landwirtschaft sichert Vielfalt

Wichtig sei dabei, nachhaltige Agrartechniken zu installieren bzw. zu unterstützen, ein Augenmerk auf lokale Vermarktung zu richten, die „gemeinschaftliche Organisation“ von ErzeugerInnen zu erleichtern, um so die Interessen insbesondere kleiner ErzeugerInnen zu schützen und örtliche Ökosysteme vor der Plünderung zu bewahren (Laudato si, 180).

Österreichische Bäuerinnen (und Bauern) wissen sich dem verpflichtet, wenn sie nachhaltig Landwirtschaft betreiben, aus der Sorge um einen schonenden Umgang mit Natur und Ressourcen, im Wissen darum, dass es bei der Sicherung der Lebensgrundlagen darum geht, Ertrag zu nutzen, nicht aber die Grundlagen dafür anzugreifen oder zu beeinträchtigen. Sie tragen dem Anspruch auf ökologisches Wirtschaften Rechnung, indem sie auf regionale Vermarktung achten und Transportwege kurz halten. Darüber hinaus pflegen vor allem die Bäuerinnen durch Projekte, Workshops und Veranstaltungen den intensiven Dialog mit KonsumentInnen aller Altersgruppen, mit dem Ziel, an der Basis das Bewusstsein für diese Problematik zu schärfen und an die Eigenverantwortung zu appellieren. Hervorzuheben ist dabei die Arbeit der Seminarbäuerinnen mit SchülerInnen und Erwachsenen als auch die Aktivitäten der ARGE Bäuerinnen zum Weltlandfrauen- und Weltlernährungstag unter dem Motto „Lebensmittel sind kostbar“.

Landfrauen sind das Rückgrat bäuerlicher Familienbetriebe

In Asien, Lateinamerika und Afrika unterstützt die Katholische Frauenbewegung Österreichs Projektpartnerinnen dabei, ihre Verantwortung für die Ernährung und die Existenzsicherung ihrer selbst und ihrer Familien wahrnehmen zu können. Sie unterstützt Frauen – in oftmals stark patriarchal geprägten Gesellschaften – dabei, Zugang zu Land und Entscheidungsmacht zu erhalten, sich in Genossenschaften zu organisieren, sich rechtlich und fachlich dafür auszubilden.

Frauen bilden das Rückgrat der rund 500 Millionen bäuerlichen Familienbetriebe weltweit. Die gezielte Förderung und Stärkung von Frauen, Landfrauen und Bäuerinnen, ist eine der wirksamsten Maßnahmen zur Sicherung der Ernährung und Bekämpfung der Armut.

Bäuerinnen leisten Beitrag zur Ernährungssicherheit

Mit Papst Franziskus weisen ARGE Österreichische Bäuerinnen und Katholische Frauenbewegung darauf hin, dass es im Sinne von sozialer Gerechtigkeit und Ökologie in der Landwirtschaft notwendig sein wird, politische Entscheidungen zu treffen, um in ungerechte Machtverhältnisse direkt eingreifen zu können. Papst Franziskus: „Damit es eine wirtschaftliche Freiheit gibt, von der alle effektiv profitieren, kann es manchmal notwendig sein, denen Grenzen zu setzen, die größere Ressourcen und finanzielle Macht besitzen.“

Im Blick auf gegenwärtig weltweit beobachtbare Völkerwanderungen und Fluchtbewegung muss darüberhinaus darauf aufmerksam gemacht werden, dass Ernährungssicherheit als wesentliche Sicherung von Lebensgrundlagen vielerorts verhindern kann, dass Menschen ihre Heimat verlassen, um anderswo bessere Bedingungen für ihr Leben zu suchen.